Ausgabe Frankfurt (Oder) 16. Jahrgang Nr. 2/Juli 2011

FRANKFURTER WASSER ZEITUNG

Herausgeber: Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH sowie Wasserunternehmen in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Cottbus, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Falkensee, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gransee, Nauen, Peitz, Rathenow, Rheinsberg, Seelow, Senftenberg, Storkow, Strausberg und Zehlendorf

Ein Prosit auf das Frankfurter Wasser!

Besucherrekord: Über 2.000 Gäste feierten mit der FWA das 8. Frankfurter Wasserfest

In diesem Jahr hatte Petrus ein Einsehen. Die Temperaturen erreichten zwar keine Rekordwerte, aber es blieb immerhin trocken. Über 2.000 Gäste waren am 28. Mai der Einladung zum 8. Wasserfest der FWA gefolgt. „So viele Besucher hatten wir noch nie auf unserem Grundstück", freute sich Gastgeber Gerd Weber, der Geschäftsführer der FWA.
Für gute Stimmung sorgte das bunte Bühnenprogramm des Teams der BB RADIO-Morgenshow. Clown LuLu brachte mit seinen Späßen nicht nur die kleinen Gäste zum Lachen. Abwechselnd führten die Tanzmäuse, die Theatergruppe „Die Springfrösche" der Hansa-Schule und die jungen Tänzer des Mixdorfer Schlaubegetümmels ihr Können vor. Musikalischen Ohrenschmaus boten Sven Loichen mit seinem außergewöhnlichen Akkordeon, der Extrachor und Schüler der Musikschule. Viele Stationen lockten mit Spielen und Basteleien rund um das Lebensmittel Nummer eins. Dafür hatte die FWA große Technik aufgefahren. Der Renner bei den kleinen Technikfans war das Kinderbaggern. Jungen wie Mädchen schaufelten unter fachmännischer Aufsicht und hielten hinterher glücklich ihr „Bagger-Diplom" in den Händen. Auch sonst konnten sich Kinder gut ausprobieren. Etwa beim Löschen mit der Freiwilligen Feuerwehr aus Güldendorf oder beim großen Seifenkistenrennen.

Fortsetzung Seite 4

Viel Spaß rund ums Wasser erlebten die kleinen und großen Gäste des 8. Frankfurter Wasserfestes.

SPLITTER

„Kleine Parknacht" im Lennépark

Auf einen Abendspaziergang voller Klänge können sich alle Frankfurter am 27. August freuen. Nach dem großen Zuspruch im vergangenen Jahr laden die Partner der Gemeinschaftsaktion erneut zur „Kleinen Parknacht" in den Lennépark. Auf der großen Naturbühne werden unter anderem der große Chor der Singakademie, das Saxo Live Quintett, percussion local, Schüler der Musikschule und Pantomime der Theaterschule zu erleben sein. Für das leibliche Wohl vom Fingerfood bis zur Bratwurst und vom Prosecco bis zur Schorle ist ebenfalls gesorgt. Die FWA unterstützt den stimmungsvollen Open-Air-Abend und schenkt am Kinderspielplatz Erfrischungen aus.
Die Spenden der „Kleinen Parknacht" fließen nicht in die Künstlerhonorare, sondern in die weitere Gestaltung und Verschönerung des Lennéparks.

Der Lennépark verwandelt sich im August in eine Open-Air-Bühne.

» Kleine Parknacht 2011
27. August 18 bis 21.30 Uhr
Südbereich im Lennépark
Auftakt am „Betenden Knaben"

AKTUELL

Gartenwasserzähler selbst ablesen

Im Juli 2011 stellt die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH in ihrem Versorgungsgebiet auf das Selbstablesen der Wasserzähler um. Das betrifft auch den Gartenwasserzähler.

Lesen Sie mehr über das neue Verfahren auf den Seiten 4/5.

NACH REDAKTIONS-SCHLUSS:

Umweltbundesamt gibt Entwarnung vor EHEC im Trinkwasser

Laut aktueller Stellungnahme des Umweltbundesamtes (UBA) kann eine Gefahr für Trinkwasser durch den EHEC-Ausbruchsstamm ausgeschlossen werden. Auch bei sehr kleinen öffentlichen Wasserwerken und Hausbrunnen ist das Auftreten äußerst unwahrscheinlich. UBA-Präsident Jochen Flasbarth warnte vor unbegründeter Panikmache: „Die mit unabhängigen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen besetzte Trinkwasserkommission beim Umweltbundesamt hat eine Gefahr für das Trinkwasser durch den aktuellen EHEC-Ausbruchsstamm verneint."

Wasserkunden sehr zufrieden

Die jüngst vorgelegte Entgeltstatistik des Statistischen Bundesamtes belegt einmal mehr, dass die kommunale Wasserver- und Abwasserentsorgung in Deutschland qualitativ hochwertig, sicher und kontinuierlich effizient durchgeführt wird. Laut Gutachten stiegen die Wasserpreise und -gebühren seit vielen Jahren nur sehr moderat an und liegen in der Regel unterhalb des Inflationsindexes. Damit werden die Haushalte erheblich bei der zweiten Miete entlastet. Insgesamt wissen die Verbraucher das Preis-Leistungs-Verhältnis der kommunalen Ver- und Entsorgung zu schätzen. Regelmäßige Haushaltskundenbefragungen zeigen: Mehr als 90 % sind mit der Qualität und der Versorgungssicherheit zufrieden.

PREISAUSSCHREIBEN

Aus den Beiträgen der Ausgabe sind folgende Fragen zu beantworten:

1. Wer schrieb das Gedicht vom Herrn von Ribbeck?
2. Wie heißt das Infozentrum des Naturparks Märkische Schweiz?
3. Unter welchem Namen ist das Türkische Bad bekannt?

Preise:
125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler
Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Wasserrätsel Brandenburg" an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an preisausschreiben@spree-pr.com
Einsendeschluss: 31. Juli 2011

Hohe Qualität zu kleinen Preisen

Umweltministerin Anita Tack: „Strukturen müssen weiter optimiert werden"

Vor gut einem Jahr trat bundesweit das neue Wasserhaushaltsgesetz (WHG) in Kraft. Im Potsdamer Umweltministerium arbeitete man seitdem intensiv an der Anpassung des Brandenburgischen Wassergesetzes. Nach Beratungen im Kabinett soll die Gesetzesnovelle in der zweiten Jahreshälfte 2011 im Landtag verabschiedet werden. Die Wasser Zeitung befragte dazu Umweltministerin Anita Tack.

Anita Tack, Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Die alten Wasserschutzgebiete sollen möglichst schnell durch neue ersetzt werden, einen festen Termin sieht das überarbeitete Brandenburgische Wassergesetz allerdings nicht vor.

Frau Tack, was kommt Neues auf die Wasserversorger und ihre Kunden zu? Gibt es in Brandenburg Ausnahmen zum WHG?

Anita Tack: Erst einmal vorweg: Im begrenzten Umfang haben die einzelnen Bundesländer ja die Möglichkeit, von Regelungen des WHG abzuweichen. Davon machen wir in Brandenburg aber keinen Gebrauch. Zu unterscheiden sind allerdings die Bereiche, in denen das WHG gar keine Regelung trifft und Lücken durch das Landesrecht gefüllt werden. Hierzu gehören die Beibehaltung der Ermächtigung an die Landkreise und kreisfreien Städte zur Ausweisung kleinerer Wasserschutzgebiete und die Möglichkeit, separierten Klärschlamm aus Kleinkläranlagen auch außerhalb der kommunalen Abwasserbeseitigung zu verwerten.

Apropos Wasserschutzgebiet. Bleiben nun die alten DDR-Schutzgebiete bestehen? Die pauschale Befristung bis zum 31. Dezember 2015 wurde ja aus dem Brandenburgischen Wassergesetz herausgenommen.

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass bei einer Beibehaltung dieser Frist die Mehrzahl der alten, nach DDR-Recht ausgewiesenen Wasserschutzgebiete wegfallen würde. Das hätte zu einer nicht zu akzeptierenden Gefährdung der Trinkwasserversorgung geführt. In dem aktuellen Gesetzentwurf wollen wir daher die Frist streichen. Sie soll durch eine Regelung ohne festen Termin ersetzt werden. Diese sieht vor, die alten Wasserschutzgebiete möglichst schnell durch neue, nach den modernsten Standards ausgewiesene Schutzgebiete zu ersetzen.

Im Frühjahr ist das Oderbruch förmlich „abgesoffen", an der Schwarzen Elster in der Lausitz herrschten teils dramatische Zustände. Auf den Kläranlagen der Verbände kam etwa doppelt so viel Abwasser an. Ist hier mit einer Art Entschädigungszahlung für die Entsorger vor Ort zu rechnen?

Mir ist bewusst, dass für ausgewählte abwasserbeseitigungspflichtige Gemeinden (Zweckverbände und Stadtwerke) erhebliche Mehrkosten für die Ableitung und Behandlung hochwasserbedingter Fremdwassermengen entstanden sind. Das ist bitter. Die meisten Aufgabenträger haben in finanzieller und technischer Hinsicht Vorsorge getroffen. Wen es trotzdem besonders hart getroffen hat, für den müssen wir gemeinsam mit den zuständigen Behörden der Landkreise bzw. dem Innenministerium eine Lösung finden.

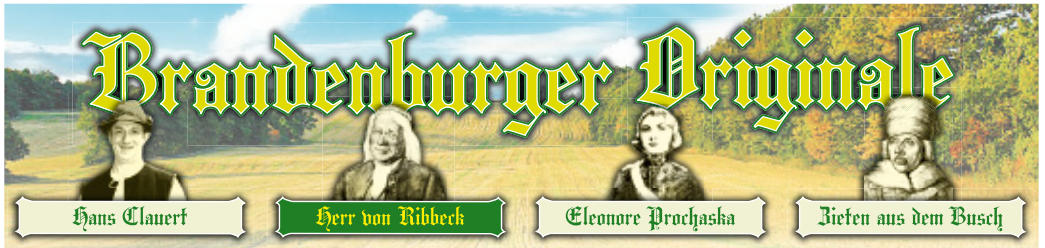
Welche weiteren Maßnahmen gegen Hochwasser werden angepackt?

In allen Hochwassergebieten waren die Fach- und Einsatzkräfte vor Ort, um die Hochwasserschutzanlagen zu überwachen und zu sichern, Schäden einzudämmen und den Menschen zur Seite zu stehen. Das ist im Großen und Ganzen gelungen. Wo es notwendig ist, werden jetzt Anlagen im Nachgang ertüchtigt. Darüber hinaus arbeiten wir mit Nachdruck an den Hochwasserrisikomanagementplänen für die Flüsse in Brandenburg. Nach dem Pilotplan für die Stepenitz in der Prignitz wird derzeit beispielsweise an dem Risikomanagementplan für die Schwarze Elster gearbeitet.

Kommen wir zum Abschluss doch noch mal aufs Geld zu sprechen. Das Land reicht kaum noch Fördermittel an die Wasserbetriebe aus. Der Schuldenmanagementfonds läuft Ende 2012 aus. Welche Steuerungsmöglichkeiten hat das Land jetzt überhaupt noch? Ist es nicht zwingend erforderlich – auch in Anbetracht des demografischen Wandels –, ein sogenanntes „Leitbild" für die Wasserver- und Abwasserentsorgung in Brandenburg zu entwickeln?

Die Maßnahmen des Schuldenmanagementfonds und der investiven Förderung sind darauf gerichtet, wirtschaftlich tragfähige Strukturen zu schaffen, die langfristig stabil die Aufgaben der Daseinsvorsorge und des Gewässerschutzes erfüllen können – insbesondere auch vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung. Da die Organisationsstruktur der Aufgabenträger im Land Brandenburg zum Teil sehr kleinteilig ist, richten wir verstärkt das Hauptaugenmerk auf die Optimierung der Strukturen. Nur wenn wir diesen Weg gehen, wird auch künftig erstklassige Qualität zu bezahlbaren Preisen zu haben sein – im ländlichen Raum genauso wie in Ballungszentren …

IMPRESSUM **Herausgeber**: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, GeWAP Peitz, Servicebetrieb Rheinsberg; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wendisch-Rietz und Zehlendorf; **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Telefon: 030 247468-0, Fax: 030 2425104, E-Mail: agentur@spree-pr.com, **www.spree-pr.com**, **V.i.S.d.P.:** Thomas Marquard, **Redaktion:** Alexander Schmeichel, **Mitarbeit:** J. Eckert, S. Eichler, S. Gückel, S. Hirschmann, K. Maihorn, T. Marquard, U. Queißner, **Fotos:** S. Buckel-Ehrlichmann, J. Eckert, B. Geller, S. Gückel, S. Hirschmann, M. Lichtenberg, H. Petsch, S. Rasche, A. Schmeichel, **Karikaturen:** Ch. Bartz, **Layout:** SPREE-PR, G. Schulze (verantw.), U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, Gr. Schulz, **Druck:** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH. **Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!**



Den gefürchteten Seebären Störtebeker aus Hamburg, den schelmischen Soldaten Schwejk aus Prag oder auch den schnurrigen Eckensteher Nante aus Berlin kennt jeder. Durch ihre Abenteuer (ob wahr oder erfunden) waren und sind sie beliebte Gestalten. Aufgrund des großen Leserzuspruchs für unsere ersten vier Teile mit Brandenburger Originalen setzt die Wasser Zeitung ihre Serie fort – lesen Sie diesmal: Herr von Ribbeck.

„Lütt Dirn, kumm man röwer"

Vor über 250 Jahren beschenkte Hans-Georg von Ribbeck die Kinder mit Birnen

Wohl jeder kennt das berühmte Fontane-Gedicht vom Herrn von Ribbeck – siehe rechts. Und es gab ihn wirklich, den berühmten Birnbaum, der nahe der Kirche über der Gruft der Familie stand. Leider ist der „originale" Birnbaum, der flüsternd die Kinder beschenkte, 1911 dem Sturm zum Opfer gefallen. Im April 2000 pflanzte Friedrich von Ribbeck, ein Ur-Ur-Ur-Enkel des berühmten Vorbildes, einen neuen Baum. Der 72-Jährige lässt auch andere Familientraditionen wieder aufleben.

Friedrich von Ribbeck liest den Ribbecker Kindern Caro (l.) und Mara das Fontane-Gedicht vor.

Herr von Ribbeck, haben Sie die Menschen hier mit offenen Armen empfangen?

Erst einmal vorweg: Für mich stand bereits am Abend des Mauerfalls fest, dass ich nach Ribbeck zurückgehe. Meine Familie musste ja unsere „Scholle" 1947 einigermaßen fluchtartig verlassen. Zunächst gingen wir nach Westberlin. Damals war ich acht Jahre alt. Die Rückkehr hat sich dann allerdings bis Dezember 1999 hingezogen. Und jetzt zu Ihrer Frage: Offene Arme gab's damals nicht. Die Ribbecker waren einfach verunsichert. Doch inzwischen sind die Vorbehalte abgebaut.

Wie haben Sie das geschafft?

Ich denke, von der Bevölkerung wurde anerkannt, dass wir von Anfang an mit anpackten. Außerdem haben wir ja auch das Schloss nicht zurückbekommen, sondern eine finanzielle Entschädigung erhalten. Und die ist vollständig in die Verschönerung des Ortes geflossen – beispielsweise in die Sanierung der alten Brennerei.

Schmerzt es Sie, dass Sie das Familienschloss nur als Gast betreten können?

Soll ich Ihnen was sagen? Rückblickend hat sich der Richterspruch als wahrer Segen erwiesen. Denn das Schloss erstrahlt in nie gekanntem Glanz. Die öffentliche Hand hat dafür gesorgt. Unsere Familie hätte das niemals stemmen können. Und da der Prachtbau nun der Allgemeinheit gehört, können sich doch alle auch ein wenig als Dame oder Herr des Hauses fühlen. Das ist gut so.

Wie knüpfen Sie an weitere Familientraditionen an?

Seit 2006 rekultivieren meine Frau Ute und ich gemeinsam mit dem namhaften Pomologen Dr. Artur Steinhauser sowie der Nauener Baumschule uralte, gegen Kälte und Gitterrost widerstandsfähige Birnensorten, die der liebenswerte Gutsherr aus dem sagenhaften Gedicht mittags an die Kinder des Dorfs verschenkt haben mag. Daraus machen wir dann erstklassige Edelbrände – von höchster Reinheit, versteht sich. Eine von uns ausgesuchte, spezielle Brennerei stellt diese wunderbaren Brände garantiert ohne Zusätze von Aromen her. Und dann haben ja schon unsere Großväter aus den eigenen Birnen Essig für den persönlichen Bedarf gemacht. Da sind wir auch dran …

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland, Ein Birnbaum in seinem Garten stand, Und kam die goldene Herbsteszeit Und die Birnen leuchteten weit und breit, Da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl, Der von Ribbeck sich beide Taschen voll, Und kam in Pantinen ein Junge daher, So rief er: »Junge, wiste 'ne Beer?« Und kam ein Mädel, so rief er: »Lütt Dirn, Kumm man röwer, ick hebb 'ne Birn.«

So ging es viel Jahre, bis lobesam Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam. Er fühlte sein Ende. 's war Herbsteszeit, Wieder lachten die Birnen weit und breit; Da sagte von Ribbeck: »Ich scheide nun ab. Legt mir eine Birne mit ins Grab.« Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus, Trugen von Ribbeck sie hinaus, Alle Bauern und Büdner mit Feiergesicht Sangen »Jesus meine Zuversicht«, Und die Kinder klagten, das Herze schwer: »He is dod nu. Wer giwt uns nu 'ne Beer?«

So klagten die Kinder. Das war nicht recht – Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht; Der neue freilich, der knausert und spart, Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt. Aber der alte, vorahnend schon Und voll Mißtraun gegen den eigenen Sohn, Der wußte genau, was damals er tat, Als um eine Birn' ins Grab er bat, Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus Ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.

Und die Jahre gingen wohl auf und ab, Längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab, Und in der goldenen Herbsteszeit Leuchtet's wieder weit und breit. Und kommt ein Jung' übern Kirchhof her, So flüstert's im Baume: »Wiste 'ne Beer?« Und kommt ein Mädel, so flüstert's: »Lütt Dirn, Kumm man röwer, ick gew' di 'ne Birn.«

So spendet Segen noch immer die Hand Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

Theodor Fontane (1819–1898)
Das Gedicht entstand übrigens 1889.

GEWINNSPIEL

Der Ort

Ribbeck im Havelland ist ein Ortsteil von Nauen, 30 Kilometer von der westlichen Stadtgrenze Berlins entfernt, idyllisch in einer Senke an der Bundesstraße 5 nach Hamburg gelegen. Die Familie von Ribbeck (rechts das Familienwappen) wird mit dem Domherrn und Priester Heinrich von Ribbeck in Brandenburg erstmals 1237 genannt. Ihre Präsenz im Dorf Ribbeck ist im Landbuch Kaiser Karls IV. seit 1375 urkundlich belegt.

Die Legende

Hans-Georg von Ribbeck (Bild) verschenkte mittags gerne Birnen an die Kinder des Dorfes. Er ist im hohen Alter im Jahre 1759 gestorben und bat um eine Birne ins Grab. Er misstraute seinem knauserigen Sohn, dass er die Großzügigkeit fortführen werde, und griff zu dieser List, damit auch die Kinder nachfolgender Generationen wieder Freude an den leuchtenden Birnen haben sollten. Aus dieser Birne wuchs über der Familiengruft ein Baum, der wieder Früchte trug und sie durch ein Flüstern den Kindern anbot.

Das Buch

Ein zauberhaft schönes Buch mit dem Gedicht vom Herrn von Ribbeck gibt's für alle Liebhaber von Literatur und Heimatgeschichte. Große Freude bereitet dieses Buch allen Kindern, die das Gedicht lernen oder gelernt haben. Viele Bestellungen kommen aber auch von Erwachsenen, die sich mit dem Gedicht gerne an ihre Kindheit erinnern.
Die Wasser Zeitung verlost ein Exemplar. Bitte beantworten Sie unter dem Kennwort „Ribbeck" folgende Frage: **Wann starb H.-G. von Ribbeck?**
Einsendungen bis zum 31. Juli 2011 an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; oder per E-Mail an: preisausschreiben@spree-pr.com

Ein Prosit auf das Frankfurter Wasser!

Fortsetzung von Seite 1

Auf die schnellste Rennfahrerin Vera Klemt (1. Platz mit 8,91 sek.) wartet noch der Siegerpokal am Empfang der FWA im Buschmühlenweg. Die Folgeplätze belegten Nico Heske (2. Platz mit 9,47 sek.) sowie Viktoria Lippert und Maurice Timm (jeweils 3. Platz mit 9,53 sek.). Heiß begehrt waren auch die Plätze beim Bootsbau. Emsig bohrten, hämmerten, klebten und malten die kleinen Handwerker. Gut zu tun hatten die Mitarbeiter des Kanalnetzes. Sie stiegen mit den Besuchern in die Tiefen eines Regenwasserkanals und demonstrierten, welche Wassermengen bei Regen abtransportiert werden müssen.

Im Haus der Aqua-Kommunal-Service GmbH (AKS) präsentierten die Wasserspezialisten hochspezialisierte Labortechnik. Besucher konnten mitgebrachte Wasserproben von Haus- und Gartenbrunnen in einem Schnelltest auf Nitrate untersuchen lassen.

Die Spenden für Speisen und Getränke über 1.800 Euro flossen an die Friedensgrundschule, die ihren Schulgarten zum „Grünen Klassenzimmer" umgestalten möchte. Die 42 Kuchen der Friedensgrundschule sowie von FWA- und AKS-Mitarbeitern brachten wiederum 560 Euro ein. Dieses Geld spenden die Grundschüler an den Verein arche noVa, der sich für die Trinkwasserversorgung in Krisengebieten engagiert (siehe Ausgabe 01/2010).

Hoch im Kurs: das Kinderbaggern.

Amüsant: das Bühnenprogramm.

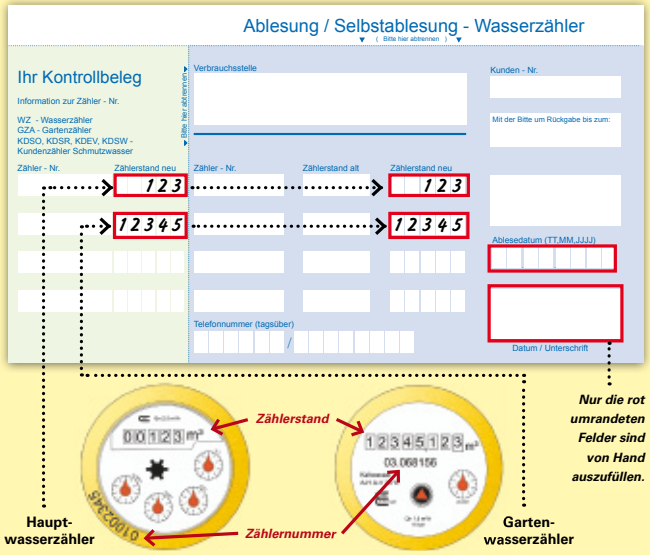
Mit dem Versand der Selbstablesekarten ab Juli 2011 führt die FWA das Ablesen durch die Kunden ein

Neu: Ablesung der Wasserzähler in Eigenregie

Ab dem 1. Juli 2011 führt die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH (FWA) in ihrem Versorgungsgebiet die Selbstablesung der Wasserzähler ein. Der Wasserversorger bittet alle Kunden um rege Beteiligung.

Am jährlichen Ablesezyklus ändert sich durch die Selbstablesung nichts. Zum Ablesetermin erhält jeder Kunde per Post eine Selbstablesekarte. Die FWA bittet alle Rechnungsempfänger – ob Hauseigentümer, Abnehmer oder Verwalter –, ihren aktuellen Zählerstand abzulesen, auf der Karte einzutragen und diese unterschrieben an die FWA zurückzusenden.

Die Antwortkarten sind denkbar einfach aufgebaut. Kundennummer, Zählernummer und Adresse sind bereits eingedruckt. Das Ausfüllen ist kinderleicht: Nur der abgelesene Zählerstand und das Ablesedatum sind von Hand einzutragen, dann kann die Karte in den nächsten Briefkasten eingeworfen werden. Das Porto zahlt die FWA. Bitte helfen Sie durch eine fristgerechte Ablesung und Rücksendung mit, dass die weitere Bearbeitung reibungslos klappt. Die Zahlen auf der Karte bilden die Grundlage für die Jahresverbrauchsabrechnung. Für alle Kunden, die ihre Ablesekarte nicht innerhalb der Frist zurückschicken, schätzt die FWA den Wasserverbrauch. Als Grundlage dient der persönliche Verbrauch der Vorjahre.



Nur die rot umrandeten Felder sind von Hand auszufüllen.

So funktioniert die Zähler-Selbstablesung:

- **Die Selbstablesekarte kommt nach Hause.**
- **Kunden- und Zählernummer sind vorgedruckt. Bitte vergleichen!**
- **Zählerstand ablesen und in die Kästchen eintragen; für jeden Wasserzähler ist eine Zeile vorgesehen.**
- **Datum der Ablesung eintragen.**
- **Karte unterschreiben – und ab in den Briefkasten.**

Aufgrund der maschinellen Bearbeitung bitten wir Sie, keine weiteren Anmerkungen auf die Ablesekarte zu schreiben. Bitte teilen Sie diese der FWA separat mit. Der abtrennbare Kontrollbeleg ist für Ihre Unterlagen bestimmt.

Fragen zur Ablesung

Was habe ich als Kunde von der Selbstablesung?
Kein Kunde braucht für die Ablesung extra zu Hause bleiben und auf den Ableser zu warten. Keiner muss den Schlüssel beim Nachbarn hinterlegen, um einen Zugang zum Zähler zu gewähren. Eine Terminvereinbarung zur Ablesung entfällt, jeder kann zu einer ihm angenehmen Zeit ablesen.

Was passiert, wenn ich durch längere Abwesenheit nicht termingerecht ablesen kann?
Dann wird die FWA aufgrund des individuellen Vorjahresverbrauchs eine Hochrechnung vornehmen und diese zur Rechnungserstellung verwenden.

Bin ich verpflichtet, die Zähler selber abzulesen?
Ja, laut § 20 AVB Wasser V kann das Versorgungsunternehmen selbst ablesen oder die Ablesung vom Kunden verlangen.

Warum liest die FWA nicht mehr selbst ab?
Durch die Selbstablesung können die Zählerstände schneller und kostengünstiger erfasst werden. Der Weg zur Rechnungslegung wird automatisiert und dadurch verkürzt. Die Ableser erhalten neue Aufgaben im Unternehmen.

Noch Fragen? Die FWA berät Sie gern unter Telefon 0335 55869-400.

Riesige Röhren

Das Hauptpumpwerk am Technologiepark verdoppelt seine Kapazität

Mächtig gewaltig: Frank Steger, Leiter des Kanalnetzes der FWA, demonstriert die Dimensionen des neuen Staukanals.

Neue Ansiedlungen produzieren mehr Schmutzwasser, ganz gleich, ob es sich um Privathäuser oder um Gewerbe handelt. Im Gewerbegebiet Markendorf II nahm vor Kurzem das zweite Werk von First Solar seinen Betrieb auf. Damit wird der weltweit größte Hersteller von Dünnschicht-Solarmodulen seine Kapazität in Deutschland verdoppeln. Mit der Aufnahme der Modulproduktion verdoppelt sich auch die Menge des Industrieabwassers.

Das stellte die Abwasserspezialisten der FWA vor eine Herausforderung, denn das alte Pumpwerk wäre völlig überlastet gewesen. „Nur 70 Kubikmeter pro Stunde konnte das alte Pumpwerk am Lehmweg aufnehmen und zum Klärwerk lenken", erzählt Frank Steger, der Leiter des Kanalnetzes der FWA und Bauleiter des neuen Hauptpumpwerkes. Die neue Anlage ist für 115 Kubikmeter dimensioniert.

Das Hauptpumpwerk muss nicht nur mehr Industrieabwasser aufnehmen können. Zugleich muss es auch bei stark schwankendem Abwasseranfall, u. a. bei Starkregenereignissen, zuverlässig funktionieren. Dafür verbaute die beauftragte Firma, die Rohrleitungs- und Anlagenbau Königs Wusterhausen GmbH & Co. KG, einen gewaltigen Staukanal mit einem Durchmesser von 2,40 Metern. 180 Kubikmeter Wasser können die Rohre aufnehmen und speichern.

Die alte Pumpenanlage wurde komplett durch eine neue ersetzt. Noch im Juli laufen die leistungsstärkeren Pumpen an.

Millimeterarbeit: Das Endteil des Staukanals verschwindet in der Versenkung. Rechts das Pumpwerk.

WASSERCHINESISCH Schönungsteich

Schönungsteiche sind eine Art von Abwasserteichen und dienen der weitergehenden Reinigung biologisch gereinigten Abwassers vor der Einleitung in den Vorfluter. Sie verbessern nochmals die Ablaufwerte von Schwebestoffen, organischen Restbelastungen (BSB5, CSB), Stickstoff, Phosphor und Krankheitskeimen. Schönungsteiche kommen häufig bei Kleinkläranlagen und Pflanzenkläranlagen zum Einsatz.

Der Wartungsaufwand für Schönungsteiche ist sehr gering. Der Schlammanfall hängt in erster Linie von der Art und Leistung der vorgeschalteten Reinigungsstufen ab. Im Allgemeinen ist der Schlammzuwachs jedoch so gering (wenige Zentimeter im Jahr), dass mit einer Räumung nur alle fünf bis zehn Jahre zu rechnen ist.

In einer losen Serie geht die FWZ dem Element Wasser auf den Grund. Sie wollten schon immer wissen, warum das Meer blau ist und warum der Regen in Tropfen vom Himmel fällt? Fragen Sie uns: SPREE-PR, Redaktion Wasser Zeitung Brandenburg, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Kennwort: Wasserwissen.

Warum schrumpelt die Haut nach dem Baden?

Wer träumt nicht gern in der Badewanne? Wer springt im Sommer nicht gern in erfrischende Gewässer? Doch ein langes Bad hat auch Nebenwirkungen: schrumpelige Hände und Füße. Besonders die Fingerspitzen sehen anschließend runzelig und verquollen aus. Seltsamerweise bleiben andere Stellen der Haut davon verschont. Die Frankfurter Wasser Zeitung ging den Runzeln auf den Grund.

Die Entwarnung gleich vorweg: Schädlich sind die Dellen nicht und sie bilden sich auch schnell wieder zurück. Ganz egal, wie oft und wie lange man im Wasser verweilt. Tatsächlich zeigt sich die verschrumpelte Haut fast nur an den Handinnenflächen und Fußsohlen. Der Grund: Die oberste Hautschicht nimmt Wasser auf, und zwar die sogenannten Hornzellen. Dies sind abgestorbene Hautzellen, die sich überwiegend an Händen und Füssen ansiedeln – etwa zehn Mal mehr als an den restlichen Stellen des Körpers. Wie ein Schutzpanzer legt sich die Hornschicht über die Haut, um Hände und Füße vor den tagtäglichen Strapazen zu schützen.

Salze sind schuld

Die Hornzellen enthalten neben Eiweiß auch Salze. Die Salze sind die Hauptverursacher der Runzeln. Wenn die Haut längere Zeit im Wasser verweilt, wird ihr Mantel aus Fett durchlässig. Die Salze in den Hornzellen ziehen das Wasser in die Hornschicht. Der Fachmann spricht bei diesem Vorgang von Osmose, einem Konzentrationsausgleich zwischen dem salzarmen Leitungswasser und den salzhaltigen, wasserlosen Hornzellen. Die Zellen quellen auf und die flache Hornschicht verwandelt sich in das jedermann bekannte Schrumpelgebirge. Im salzigen Meerwasser fällt der Effekt entsprechend geringer aus. Wer ein Bad im Toten Meer mit seinem dreißigprozentigen Salzgehalt nimmt, bleibt gänzlich von den Runzeln verschont. Je höher der Salzgehalt des Wassers ist, desto weniger Wasser wird in die Zellen hineingesogen. Das ist längst kein Grund, auf ein Bad in der Wanne oder in heimischen Gewässern zu verzichten. Die Schrumpelhaut wird schnell wieder glatt, sobald das Wasser verdunstet. Noch ein Tipp: Eine Körperlotion kann helfen, den abgespülten Fett- und Säureschutzmantel der Haut wieder aufzubauen. Man sollte jedoch mit dem Auftragen warten, bis die Haut „entschrumpelt" ist. Bei hohen Badetemperaturen sind Pflegeprodukte geeignet, die viel Feuchtigkeit spenden. Ist die Haut besonders trocken, hilft eine fetthaltige Salbe oft besser.

Hätten Sie's gewusst?

Bei einem ausgiebigen Bad bilden sich an Händen und Füßen unschöne Runzeln.

Tipps für ein gesundes Bad

- Gegen ein Bad ist grundsätzlich nichts einzuwenden.
- Nicht zu lange baden.
- Die Wassertemperatur sollte nicht zu hoch sein. Allzu heißes Wasser trocknet die Haut noch stärker als nötig aus.
- Die Haut mit milden Waschemulsionen reinigen, die den Säureschutzmantel der Haut nicht zerstören.

SCHNELLER DRAHT

FWA Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH

Buschmühlenweg 171
15230 Frankfurt (Oder)
Telefon: 0335 55869-0
Fax: 0335 55869-336
kontakt@fwa-ffo.de
www.fwa-ffo.de

Öffnungszeiten:
Verkauf, Anschluss- und Genehmigungswesen:
Dienstag: 9:00–12:00 Uhr
13:00–18:00 Uhr
Donnerstag: 9:00–12:00 Uhr
13:00–16:00 Uhr

Mobile Entsorgung:
Stolzenhagener Dienstleistungs- und Logistik GmbH
Telefon: 0335 50096809

Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind inzwischen 15 Großschutzgebiete (ein Nationalpark, drei Biosphärenreservate und elf Naturparks) ausgewiesen – mit reizvollen, verschiedenartigen Landschaften. Die meisten Schutzgebiete entstanden nach 1990 als Modellregionen für ökologisch nachhaltiges Wirtschaften und Leben. Diese Herangehensweise stellt eine wichtige Parallele zu den Wasserver- und Abwasserentsorgern dar, die mit ihrer umweltschonenden Arbeit ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zum Artenreichtum von Flora und Fauna leisten. Die Wasser Zeitung stellt in einer mehrteiligen Serie die schönsten Großschutzgebiete vor. Lesen Sie heute Teil 5: Der Naturpark Märkische Schweiz.

Hier geht die Lunge auf Samt

Der Naturpark Märkische Schweiz bietet Vielfalt auf engstem Raum

Ein Beitrag von Sabine Pohl, Leiterin des Naturparks

Das „Grüne Klassenzimmer" bietet eine Tour durch die Landschaft für Schulen, Kitas und Umweltbildungseinrichtungen. Wie fängt man sich am leichtesten sein Futter? Wie fühlt es sich an, als Wolf durch eine Schlucht zu pirschen? Diese Fragen werden geklärt. Hier keschern gerade Kinder am Giebelpfuhl.

Als ich im Jahr 2009 in die Märkische Schweiz kam, war ich von der Vielfalt und dem Wechselbild der Landschaft überwältigt. Obwohl der Naturpark der kleinste in ganz Brandenburg ist, lassen sich viele gegensätzliche Lebensräume entdecken. So findet der Naturliebhaber hier beispielsweise kalkreiche Sümpfe. Einerseits. Und auf der anderen Seite „bereichern" immer wieder trockene Sandrasen seinen Weg. Mit großem Erfolg wurden äußerst seltene und gefährdete Orchideenwiesen gepflegt bzw. wiederhergestellt. Die durch die Eiszeit entstandenen hügeligen Reliefs sorgen für einen unterschiedlichen Boden und ein unterschiedliches Mikroklima. Genau das ist der Grund, warum in der „Brandenburgischen Schweiz" auch eine so große Vielfalt an Arten wiederzufinden ist!

Über 140 Brutvogelarten

Fast die gesamte Naturparkfläche ist Europäisches Vogelschutzgebiet. Zu den über 140 gezählten Brutvogelarten gehören die „ganz Großen": Schwarz- und Weißstorch, Rot- und Schwarzmilan, Wespenbussard, Seeadler und Kranich. Auch die kleineren Vertreter wie Waldwasserläufer, Sperbergrasmücke oder Mittel- und Schwarzspecht belegen Güte und Vielfalt der Lebensräume. Apropos Schwarzspecht. Er ist eine Charakterart naturnaher Wälder. So gibt es hier unter anderem ausreichend Altbäume zum Zimmern von Nist-, Schlaf- und Ausweichhöhlen. Wo der Schwarzspecht zu Hause ist, sind die zahlreichen Nachmieter nicht weit – zum Beispiel die Fledermaus. Die Märkische Schweiz ist seit Langem ein gut erschlossenes Wanderparadies. Seit Kurzem kann man sie auch auf dem 17 km langen Natura Trail (siehe Tipp) entdecken. Startpunkt dabei sollte das heute rund 1.700 Einwohner zählende Buckow sein. Der erste Kneipp-Kurort im Land Brandenburg bekam schon 1854 höchstes Lob vom Leibarzt des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm IV.: „Majestät, in Buckow geht die Lunge auf Samt."

Das Schweizer Haus ist nicht nur äußerst informativ, sondern auch hübsch anzuschauen. Das zu 90 Prozent aus Holz bestehende Haus bietet einen Überblick über heimische Tier- und Pflanzenarten.

Der Schwarzspecht (Dryocopus martius) ist die größte europäische Spechtart. Der wehrhafte Vogel kann es mit einem Marder aufnehmen. Schwarzspechte sind ein Kennzeichen naturnaher Wälder.

Die Orchideenwiesen (hier das Breitblättrige Knabenkraut – Dactylorhiza majalis) sind eine Augenweide. Der feuchte Boden der hiesigen Landschaft bietet für diese Pflanzen einen optimalen Lebensraum. *Foto: Yvonne Dybek*

TIPP: Wo die Fledermäuse richtig abhängen

Besucherzentrum Schweizer Haus, Lindenstraße 33, 15377 Buckow; Telefon: 033433 15848, E-Mail: Schweizer.Haus@LUGV.Brandenburg.de; Internet: www.grossschutzgebiete.brandenburg.de

Neben dem perfekten Schuhwerk und einer geübten Kondition sollten Sie die Lust zu einer Abenteuerwanderung über Stock und Stein mitbringen und sich nicht vor kleinen Kletteraufgaben scheuen! Die Wasser Zeitung empfiehlt Ihnen nämlich den Natura Trail. Startpunkt ist der Parkplatz an der Bertolt-Brecht-Schule, Weinbergsweg 17, in Buckow. Bereits nach 5 km überwältigt Sie ein einmaliges Bild der Relieflandschaft. Der zweite Abschnitt führt direkt am einzigen internationalen Fledermausmuseum vorbei. Wir finden: Das sollte jeder „Vogel" gesehen haben! Auf den letzten 6 km führt der Rundkurs an zahlreichen Fischtreppen vorbei, wo man, mit der einen oder anderen „Schuppe" Glück, viele Bibersuren oder auch Libellen entdecken kann. Danach geht es westwärts Richtung Buckow und die insgesamt 17 km lange Wandertour ist bezwungen …

SERVICE

Der Naturpark

Der 1990 gegründete und 205 km² große Naturpark ist der älteste und auch kleinste in Brandenburg. Die Relieflandschaft hat einiges zu bieten: Sie ist nicht nur eine Bilderbuchgegend für Pflanzen, sondern auch für Vögel. Jährlich machen hier bis zu 40.000 Saat- und Blässgänse auf ihrem Durchzug zu den Überwinterungsgebieten Rast. Gut ein Drittel der Naturparkfläche ist Wald: mit auffallend viel Bestand an Ulmen, Rot- und Hainbuchen, Stiel- und Traubeneichen. Im Buckower Kessel, einer großen Senke mit Seen und Schluchten, herrschen oft Nebel und hohe Luftfeuchtigkeit: ein guter Standort für die Rotbuche. Übrigens leitet Buckow sich vom slawischen Wort „buk" für Rotbuche ab.

Das Schweizer Haus

Das Informationszentrum liegt im Herzen Buckows. Unter den vielen Veranschaulichungen sticht vor allem die Entstehungsgeschichte der hügeligen Landschaftsform, die man überall im Park findet, hervor. Das Zentrum ist täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Die Junior Ranger

Die „Schweizer Bären" bauen und sorgen sich um Brutstationen für Vögel, Insekten und Fledermäuse. Jeder Schüler zwischen 7 und 14 Jahren kann mitmachen. Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch statt. Zwei- bis dreimal im Jahr gibt es sogar ein Treffen mit der Partnerschule aus Polen. Die Kinder lernen eigenständig zu arbeiten, die Natur zu schätzen und Verantwortung zu übernehmen. Als Highlight organisieren sie selbstständig ein Sommercamp und bringen anderen Kindern bei, was sie von den Naturwächtern gelernt haben.

Mitarbeiter der Naturwacht betreuen die Junior Ranger „Schweizer Bären". *Foto: Yvonne Dybek*

Orientalische Freuden im Bad

Das Hamam erfreut sich noch heute größter Beliebtheit, auch in Brandenburg

Liebe Leserinnen und Leser, nach den Genüssen der Römer in ihren Thermen wollen wir Ihnen heute die Schönheiten des Türkischen Bades nahebringen. Lesen Sie in Teil 2 unserer Serie BADEKULTUREN DER WELT über die Geschichte des und die Rituale im Hamam.

Ein **Hammām** (hammām) – deutsche Schreibung Hamam – ist ein Dampfbad, das ein wichtiger Bestandteil der islamischen Bade- und Körperkultur ist. Es ist auch unter dem Namen „Türkisches Bad" oder „Orientalisches Bad" bekannt. Der Besuch des Hamams gehörte bei den Osmanen einfach zum Leben. Als sie im Jahre 1453 Istanbul eroberten, bauten sie viele Hamams, da sie es als reinliche Menschen nicht anders kannten. Im 17. Jahrhundert gab es in Istanbul bereits weit über 100 Hamams. Das bekannteste ist das Cemberlitas Hamam, eines der schönsten Beispiele osmanischer Architektur des 16. Jahrhunderts.

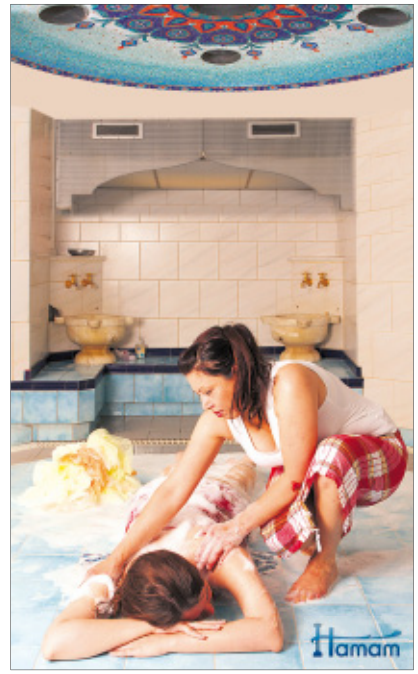
Sehr anschaulich beschreibt der preußische Generalfeldmarschall Helmuth von Moltke (1800–1891) seinen ersten Besuch in einem Türkischen Bad:

„… Man schob uns in eine (dritte) gewölbte Halle hinein, deren marmorner Fußboden so stark geheizt war, dass man ihn nur auf hölzernen Pantinen (Galendschi) betreten konnte.

Der Telektschi oder Badewärter schreitet nun zu einer ganz eigentümlichen Prozedur. Der ganze Körper wird gerieben und alle Muskeln werden gereckt und gedrückt. Der Mann kniet einem auf der Brust oder fährt mit dem Knöchel des Daumens über das Rückgrat; alle Glieder, die Finger und selbst das Genick bringt er durch eine leichte Manipulation zum Knacken. (…) Man begibt sich nun in die kleinen, noch stärker erwärmten Zellen, welche die große Halle umgeben. Hier sprudelt klares Wasser in Marmorbecken, und zwar nach Belieben, aus zwei Hähnen, warmes und kaltes. Der Patient wird nun demselben Verfahren unterworfen wie die türkischen Pferde beim Striegeln, indem nämlich der Wärter einen kleinen Sack aus Ziegenhaar über die rechte Hand zieht und damit den ganzen Körper anhaltend überfährt …"

Erste Etappe: Entspannung im Hararet

Was der Preußenmarschall schildert, umfasst den standardmäßigen Ablauf in einem Hamam ganz gut. Der ist nämlich in der Regel dreigegliedert. Man beginnt mit dem Schwitzen und Entspannen im Hararet, dem Schwitzbereich. Dazu liegt man auf einem beheizten Marmorstein (Göbek Tasi), dem sogenannten Nabelstein. Vorher übergießt man sich mit Wasser. Durch die Wärme des Steins lockern sich die Muskeln und die Poren der Haut werden geöffnet.



Nach der Rubbelmassage (Kese) mit einem Seidenhandschuh folgt die kosende Massage mit Seife – man genießt und entspannt. Anschließend gibt es im Ruheraum einen würzigen Tee.

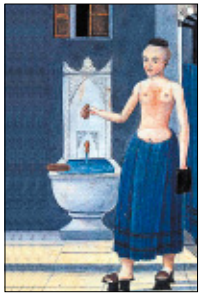
Zweiter Schritt: Ganzkörperpeeling

Als Zweites folgt dann die Abreibung des ganzen Körpers – Peeling würde man im Wellnesdeutsch heutiger Hotels sagen. Diese Rubbelmassage ist Kern- und Höhepunkt des Türkischen Bades. Alle anderen Badeschritte mögen damals und heute variieren. Dabei wird von geübten Masseurinnen und Masseuren mithilfe eines speziellen Handschuhs die Haut abgerieben und dadurch die Durchblutung angeregt. Dieser Vorgang heißt Kese. In den alten Zeiten des Orients übernahm diese Tätigkeit der Tellak, der türkische Badeknecht, wie man ihn auch heute noch nennt. Mit einem Handschuh aus Ziegenhaar, heute nimmt man modernere Materialien (z. B. Wildseide), rubbelte er im wahrsten Sinne des Wortes auch die letzten gealterten Hautzellen vom Körper herunter. Kein Wunder, dass sich der so Behandelte danach wie neu geboren fühlt.

Vollendung mit einer Massage

Zum Abschluss erfolgt die angenehme und kosende Massage mit Seife. Die einzelnen Stationen sind oft nicht nur in den Dampf, sondern auch in den Geruch diverser Kräuter und Öle getaucht. Heutige Wellness-Tempel bieten danach Ruheräume oder ein abschließendes Bad im Pool bei 38 °C. Ein würziges türkisches Teechen schmeckt die Sache ab. Die orientalischen Gebäude der Bäder sind oftmals reich ausgeschmückt, verziert und architektonische Kleinode.

Ähnlich wie bei den Römern in den Thermen entwickelte sich das Hamam über die Reinigung hinaus zur Stätte der Begegnung, wobei Entspannung und Erholung dem Badenden zuteil werden sollen. Nach alten Überlieferungen wohnt in jedem Hamam ein Geist, der seine Besucher mit auf die Reise der Selbsterfahrung und Reinigung der Seele nimmt.



Tellak mit Stelzensandalen zum Schutz vor der Fußbodenhitze.

Hamambad in Thessaloniki – in der Mitte ist der Göbek Tasi zu sehen, ein beheizter Marmorstein, auf den man sich legt.

BRÄUTIGAMSBAD

Das Türkische Bad spielt auch im gesellschaftlichen Leben eine wichtige Rolle, beispielsweise in der Tradition der türkischen Hochzeit. Besonders für die Frauen war das Bad ein Ort der Geselligkeit und des Vergnügens. Hier wurden die Mädchen betrachtet, Bräute ausgewählt und auch ein Tag während der Hochzeitsfeier verbracht. Begriffe wie „damat hamamı" (Bräutigamsbad), „gelin hamamı" (Brautbad), „loğusa hamamı" (Wöchnerinnenbad) und „kirk hamamı" (das Bad 40 Tage nach der Geburt) verweisen auf Traditionen und Zeremonien rund um das Bad.

BEGRIFFE

Hararet:	*Schwitzbereich*
Kese:	*Ganzkörpermassage*
Peştemal:	*Handtuch als Schurz*
Galendschi:	*Holzpantinen*
Tellak:	*Bademeister*
Göbek Tasi:	*Stein zum Drauflegen*

HEUTE GEMEINSAM

Öffentliche Hamams wurden früher nach Geschlechtern getrennt genutzt: Es gab entweder separate Räumlichkeiten oder die Nutzungszeiten für Frauen und Männer waren verschieden. In Hotelanlagen kann das Hamam heute meist auch gemeinsam besucht werden.

HIER GIBT'S HAMAMS

Hamam – das Türkische Bad für Frauen im Frauenzentrum Schokoladenfabrik e.V.
Mariannenstraße 6, 10997 Berlin
Telefon 030 6151464
www.hamamberlin.de

Sultan Hamam
Bülowstraße 57, 10783 Berlin
Telefon 030 21753375
www.sultanhamamberlin.de

Orient Day Turkish Hamam
Alt-Reinickendorf 23/24
13407 Berlin
Telefon 030 4968322
www.orientday.de

Spreewelten Sauna- & Badeparadies
Alte Huttung 13
03222 Lübbenau/Spreewald
Telefon 03542 894160
www.spree-welten-bad.de

Hotel Zur Bleiche
Bleichestraße 19
03096 Burg im Spreewald
Telefon 035603 60292
www.hotel-zur-bleiche.de

Haus am See – Seeterrassen
Hauptstraße 2
15864 Diensdorf-Radlow
Telefon 033677 625579
www.hausamsee.eu

Frankfurter Brunnen (Teil 2)

Wenn alle Brünnlein fließen ...

In dieser Serie möchte die Frankfurter Wasser Zeitung die Brunnen in Frankfurt (Oder) vorstellen. Über Jahre hat der Frankfurter Brunnenliebhaber Wolfgang Anton die Brunnen der Stadt katalogisiert. Der FWZ gewährt er einen Blick in sein Archiv.

Die Serie zeigt nicht nur die funktionierenden Brunnen. Auch an vergessene und längst versiegte Brunnen soll erinnert werden. Etwa fünfzig Brunnen gehören zum Bestand der Stadt Frankfurt (Oder). Mit den Friedhofsbrunnen auf dem Hauptfriedhof und den Anlagen auf Firmengeländen summiert sich die Zahl auf etwa sechzig.

Der Brunnen in der Käthe-Kollwitz-Straße erinnert an den sozialdemokratischen Stadtrat Bruno Methner.

Der Methnerbrunnen in der Käthe-Kollwitz-Straße

Als der Methnerbrunnen in den 1920er Jahren errichtet wurde, war sein Namenspatron noch nicht lange tot. Der erste Weltkrieg war 1918 beendet, das ausgezehrte Volk forderte Veränderungen. Kaiser Wilhelm II. dankte ab und in Berlin wurde am 9. November 1918 die Republik ausgerufen. Überall bildeten sich Arbeiter- und Soldatenräte, die die Macht übernahmen.

In Frankfurt (Oder) blieb Paul Trautmann zwar Bürgermeister, doch wählte die Stadtverordnetenversammlung am 26. November 1918 zum ersten Mal in der Frankfurter Stadtgeschichte einen Sozialdemokraten zum Stadtrat. Das war Hugo Methner (1872 – 1921). Sein Amt konnte er nicht lange ausüben, denn er starb bereits drei Jahre später. Die städtische Bevölkerung nahm nach dem ersten Weltkrieg auch in Frankfurt (Oder) rasant zu. Die 1926 gegründete "Gewoba" ließ bis 1928 in der Methnerstraße, die damals noch Moltkestraße hieß, und in der Käthe-Kollwitz-Straße, der damaligen Wissmannstraße, 167 Sozialwohnungen, vier Geschäfte und den Zierbrunnen bauen. Mit seinen roten Klinkern fügte er sich gut in das Häuserensemble mit den verklinkerten Haussockeln und Treppenhäusern ein.

Nach dem zweiten Weltkrieg blieb der Methnerbrunnen über viele Jahre trocken. Gemeinsam mit der Wohnanlage wurde er zwischen 1993 und 1998 restauriert. Er lief leider nur gelegentlich, weil die Anwohner sich durch das Plätschern des Wassers gestört fühlten.

Der Tröpfelbrunnen wird zur Zeit rekonstruiert.

Fotos: Wolfgang Anton

Tröpfelbrunnen in der Rosengasse

Der Tröpfelbrunnen aus der Rosengasse fehlt heute im Stadtbild. Das dreipfählige Gebilde auf einer Schale aus Kupferblech – errichtet 1969 von Werner Voigt – tröpfelte zunächst vor dem Haus der Technik. In den 1980er Jahren versetzte man den Brunnen auf die andere Straßenseite. Im Jahr 2001 wurde die Anlage demontiert und zur Reparatur gegeben. Zehn Jahre später drängt sich der Verdacht auf, dass der kleine Brunnen verlorengegangen sein könnte.

Rätselspaß mit Tröpfchen und Strahl

Liebe Kinder,
in den warmen Sommertagen zieht es Kinder und Erwachsene nach draußen an die Seen. An vielen Ufern sammelt sich während der Badesaison Unrat und Müll an. Das ärgert Tröpfchen und Strahl.

Findet die sieben Unterschiede!

Gemeinsam machen sie sich daran, den Abfall einzusammeln. Neugierige Enten beobachten sie dabei. Doch halt, gibt es da nicht Unterschiede zwischen den beiden Bildern? Richtig, bei genauerem Hinschauen werdet ihr schnell sechs Merkmale herausfinden.
Viel Spaß dabei!

DIE LÖSUNG: Franzen am Schal (1), Dose in Tröpfchens Hand (2), Tröpfchens Kette (3), Entenkiken (4), Rohrkolben (5), Gabel statt Löffel (6) und Vogelschwarm (7).